

Das Elbsandsteingebirge. (Die Basteibrücke.)

Das Elbsandsteingebirge, gewöhnlich Sächsisches (besser: Sächsisch-böhmische) Schweiz genannt, gehört zu den reizendsten Gebirgen von ganz Deutschland und zwar namentlich wegen seiner ungemein wechselnden Thalscenerien. Dem tiefen Thale der Elbe, das das ganze Gebirge durchquert, nahen sich von rechts und links zahlreiche kleine, fast ausnahmslos enge Schluchten, die so vielfach gewunden sind, daß sich auf kurze Entfernungen überraschend viele neue landschaftliche Gruppierungen entwickeln. Die meisten dieser „Gründe“ sind von steilen, oft beinahe senkrechten Felswänden umrahmt, die freilich nur selten zusammenhängende Wände bilden, sondern reich zerklüftet sind und oft wie ein dichtgedrängter Säulenwald erscheinen. An diese Felsbildungen von oft sonderbarster Gestalt, vergleichbar mit Nadeln, Säulen, Türmen und Ruinen, an die großartigen Felsstühle (Ruhstall und Prebischthor) und Höhlen (Diebskeller, Hiedelshöhle u. a.) denkt man immer zuerst bei einer Erwähnung der Sächsischen Schweiz; sie erregen das größte Interesse der meisten Besucher, die sich mit Vergnügen von ihrem Führer das Gesicht Napoleons, das Kamel, die Lokomotive zeigen lassen. Eingegraben sind die Thäler in eine mäßig nach Nordosten geneigte Sandsteinplatte, die sich allmählich gegen Nordosten verflacht und steil nach Südosten abbricht. Den einzelnen Teilen dieser schrägen Platte, für die im Volksmunde von jeher der Name „Ebeneheit“ gebräuchlich ist, sind nun einzelne Tafelberge („Steine“) von 100 bis 150 m relativer Erhebung aufgesetzt, deren steile Gehänge alle Eigentümlichkeiten der Thalwandungen wiederholen und deren mehr oder weniger horizontale Gipfelsflächen von merkwürdigen wannenartigen Vertiefungen und grotesken Felsgestalten ausgezeichnet sind, in denen die erregte Phantasie gern Menschenwerke, die Altäre und Opferstätten verschwundener Völker erkennen möchte.

Soweit ebener Boden reicht, sowohl in den Sohlen der kleinen Thäler, wie auch auf dem überwiegenden Teile der schrägen Platte und den Gipfelsflächen der Berge, erstreckt sich dichter Wald. Aus ihm heben sich die meist